

SMARTES KAPITAL FÜR NACHHALTIGE AUSLANDSEXPANSION

Die Erschliessung neuer Märkte erfordert strategische Kompetenz und ist kapitalintensiv. Nicht immer lässt sich der Schritt ins Ausland aus eigenen Mitteln finanzieren. In solchen Fällen kann es ratsam sein, sich einen Kapitalgeber zur Seite zu holen, der sich mit einem langen Zeithorizont an nichtkотиerten Firmen beteiligt – und das nicht nur mit Eigenkapital, sondern zusätzlich mit ausgewiesener strategischer Expertise für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung.

Diese Form der Finanzierung nennt sich im Fachjargon Private Equity und hat sich in den letzten Jahren zu einer festen Grösse im Repertoire der Finanzierungsmöglichkeiten etablierter, profitabler KMU entwickelt. Viele von ihnen bevorzugen angesichts ihrer lokalen Verankerung Finanzierungspartner aus der Schweiz oder dem nahen Ausland. Das Gespräch mit solchen Partnern bietet sich nicht nur bei einer Auslandsexpansion an, sondern kann ebenso sinnvoll sein, wenn Unternehmen ein Wachstum durch Zukauf von Firmen anstreben oder die Nachfolge familienextern regeln wollen. Seite an Seite mit dem Management engagieren sich Private-Equity-Gesellschaften für eine langfristig positive Weiterentwicklung der Unternehmen.

Langfristiges Engagement baut Vorurteile ab

Dafür gibt es inzwischen zahlreiche Beispiele, die dazu beitragen, das lange Zeit schlechte Bild von Private-Equity-Gesellschaften zu revidieren. Denn vor Ausbruch der Finanzkrise waren sie als skrupellose Finanzspekulant in Verruf gekommen. Einige Exponenten der Branche hatten damals reihenweise Firmen gekauft, dort radikal Arbeitsplätze abgebaut, um kurzfristig den Ertrag zu maximieren und die Beteiligung mit schnellem Gewinn weiterzuverkaufen.

Das Kapital stellen Private-Equity-Gesellschaften den Unternehmen über einen Fonds zur Verfügung. In der Schweiz stammt dieses Kapi-



Dr. Christian Waldvogel
Renaissance Anlagestiftung
Lausanne/Zürich

tal zunehmend von Pensionskassen. Ihr Interesse, die Altersguthaben ihrer Versicherten langfristig rentabel anlegen zu können, deckt sich mit dem Interesse der Firmen an langfristig engagierten Partnern. Traditionelle Private-Equity-Fonds werden diesem Bedürfnis aber nur bedingt gerecht. Denn aufgrund ihrer fixen Laufzeit sind sie gezwungen, die Beteiligungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt weiterzuverkaufen. Bei sogenannten Evergreen-Fonds dagegen entfällt diese Pflicht. Sie können den Firmen das Kapital dauerhaft zur Verfügung stellen. Daraus ergibt sich ein hohes Mass an Stabilität für alle involvierten Parteien. Es erstaunt denn auch nicht, dass die Zahl unbefristeter Fondsstrukturen wächst.

Aktive Förderung der Nachhaltigkeit

Angesichts der Langfristigkeit sind Evergreen-Fonds prädestiniert, Nachhaltigkeitskriterien zu berücksichtigen. Diesen Ansatz verfolgt beispielsweise auch die 1997 gegründete Renaissance Anlagestiftung mit ihrem Evergreen-Fonds, in den Schweizer Pensionskassen investiert sind. Dies aus der Überzeugung, dass nachhaltige Unternehmensentwicklung und der Einbezug von Best Practice in der Corporate Governance auf lange Sicht wichtige Erfolgsfaktoren sind. Zur systematischen Förderung der Nachhaltigkeit bei ihren Beteiligungen hat die Stiftung gemeinsam mit dem Center for Corporate Social Responsibility der Universität Zürich Analyseverfahren für die Bereiche Umwelt, soziales Engagement und Unternehmensführung (Environment, Social, Governance – ESG) entwickelt.

Aus der jährlichen Analyse, der die Portfoliounternehmen von Renaissance unterzogen werden, resultiert je Kategorie ein Rating. Anhand der Veränderung der Ratings im Jahresvergleich lässt sich die Wirksamkeit explizit messen. Als aktive Investorin nimmt die Anlagestiftung Einsitz im Verwaltungsrat ihrer Portfoliounternehmen

und definiert zusammen mit der Geschäftsleitung Massnahmen zur stetigen Verbesserung der jeweiligen Nachhaltigkeitsbilanz. Mit diesem Ansatz hält Nachhaltigkeit erstmals im Bereich der Direktanlagen in Schweizer KMU Einzug.

Anschaulich macht dies ein praktisches Beispiel. Die 1903 im Kanton Freiburg gegründete Condis AG mit Repräsentanzen in Shanghai, Quebec und Neudelhi ist Marktführerin in der Entwicklung und Produktion von Hochspannungskondensatoren für öffentliche Infrastrukturen auf der ganzen Welt. Ende 2018 kam das traditionsreiche Unternehmen nach 15 Jahren in ausländischem Besitz zurück in Schweizer Hand. Renaissance hat die Transaktion als Mehrheitsaktionärin mit gleichzeitiger Beteiligung des Condis-Managements vollzogen.

Mit gutem Beispiel vorangehen

Der Handwechsel hat der Firma frischen Schwung verliehen, was sich beispielsweise an Investitionen in der Kategorie Umwelt ablesen lässt, die die frühere Eigentümerin aufgeschoben hatte. So wurden die 21 Hochöfen, in denen die Kondensatoren getrocknet werden, modernisiert, wodurch sich der Stromverbrauch um 40 Prozent reduzieren liess. Basis dafür bildete ein Projekt mit der Hochschule für Technik und Architektur (HEIA) in Freiburg. Darüber hinaus fördert Condis Nachhaltigkeit bei ihren Kundenprojekten im Ausland, beispielsweise durch den Einsatz von Sensoren, die Spannungen aus erneuerbaren Energiequellen kalibrieren können oder durch einen neuen Servicebereich, der kundenseitig das Recycling von Material und die Verwendung umweltschonender Materialien fördert. Das vorliegende Beispiel belegt gelebte Nachhaltigkeit im Zusammenspiel zwischen Finanzierung, Forschung und Wirtschaft, die von der Schweiz in die Welt hinausgetragen wird. ■

BRIDGING EUROPE AND ASIA.

Along the Silk Road.



We are where you are.

www.gw-world.com
+41.58.458.5555



Gebrüder Weiss
Transport und Logistik